

## Für ein gutes Miteinander

Nun liegt die Bundestagswahl schon wieder über eine Woche zurück. Doch davon, dass man in Berlin und im ganzen Land schon wieder langsam zur Tagesordnung übergegangen wäre, kann keine Rede sein. Ganz im Gegenteil. Ich persönlich kann mich kaum an eine Wahl erinnern, die auch nach dem Wahltermin noch so spannend war, wie die vom vergangenen Sonntag. Und wenn man die Berichte aus dem Umfeld des neuen Bundestages in den Medien beobachtet, erkennt man, so zumindest mein Eindruck, dass sich nicht nur die Mehrheitsverhältnisse deutlich verändert haben. Ich finde, dass auch die Stimmung und die Atmosphäre irgendwie anders geworden sind, denn es haben sehr viele neue und vor allen Dingen auch junge Menschen erstmals in den Bundestag Einzug gehalten.

Tatsächlich ist der Altersdurchschnitt um gut zwei Jahre gesunken und gerade in den Fraktionen, die mit einer recht hohen Wahrscheinlichkeit zukünftig Regierungsverantwortung tragen dürften, sind sehr viele Abgeordnete zum ersten Mal im Bundestag. Die Reichbedenkenträger erheben nun ihre Zeigefinger und mahnen, dass diesen „Neuen“ ganz viel Erfahrung fehlt und dieser Umstand eine echte Gefahr darstelle. Ich bin da eher anders unterwegs und hoffe auf frischen Wind.

Aus meinem Berufsleben kann ich berichten, dass es immer wieder meine jungen und vermeintlich unerfahrenen Kolleginnen und Kollegen waren, die Anstöße zu echten Veränderungen gegeben haben. Sie haben oft die Frage gestellt: „Warum macht ihr das eigentlich so und nicht anders?“ Und die Antwort der Alteingesessenen war nicht selten und mit einem beschämten Lächeln: „Das haben wir schon immer so gemacht.“

Ich hoffe sehr, dass die alten Platzhirsinnen und Platzhirsche den jungen Leuten ausreichend Raum lassen, sich erstens auszuprobieren und zweitens ihre neuen Ideen, Herangehensweisen und Vorschläge auch zu platzieren. Alles andere wäre nicht nur schade, sondern eine vergebene Chance.

Und vielleicht kennen einige der neuen Abgeordneten ja sogar die Losung für den Monat Oktober. Die steht im Hebräerbrief und passt, wie ich finde hervorragend zum Arbeitsbeginn unserer neuen Volksvertreter. Das Bibelwort lautet: „Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.“

Dieses Wort könnte gut hinter jedem Badezimmerspiegel unserer Volksvertreter stecken oder auf einem kleinen gelben Zettel am PC-Monitor kleben. Aufeinander achthaben, fair und freundlich miteinander umgehen und Wertschätzung zeigen, all das kann nur dazu beitragen, dass es gute Diskussions- und Arbeitsergebnisse gibt – im Deutschen Bundestag aber auch sonst überall.

Und sich in einer solchen Kultur gegenseitig zu guten Werken anzuspornen, sollte dann Freude machen und nicht als Druck empfunden werden. Natürlich bleiben Unterschiede in Sachfragen und das ist auch gut so, denn aus einer breiten Vielfalt von Meinungen, Standpunkten und Betrachtungsweisen kann dann der beste Weg und die beste Lösung ausgesucht und umgesetzt werden.

So stelle ich mir gutes Zusammenarbeiten vor, so habe ich es selbst erlebt und so wünsche ich mir den Umgang von uns Menschen insgesamt. „Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken.“ Vielleicht erleben wir davon zukünftig ja mehr – und nicht nur in der Politik. Denn ein Stückweit haben wir es selbst in der Hand. Amen.